

«Besonders lesenswerte Abschlussarbeiten»

Theaterstücke, Bilderbücher und vieles mehr. Die 48 Diplomarbeiten der Schaffhauser PH-Absolventen übertreffen sich an Vielfältigkeit.

VON ANNE GROSS

Die Studierenden des Abschlussjahrganges 2013 der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen haben ihre Abschlussarbeiten beendet. Es entstanden Kinderbücher, Theaterstücke, Filme, Spiele, aber auch empirische Arbeiten, die sich mit Themen wie «Glücklich in der Schule?» oder der Sexualerziehung im Kindergarten befassen haben.

Am der Vernissage am Dienstagabend wurden 18 der insgesamt 48 Vertiefungsarbeiten von Gerhard Stamm, dem zuständigen Dozenten, vorgestellt. «Ich habe diese 18 Arbeiten ausgewählt, da sie mich besonders lesenswert dünken, was selbstverständlich eine subjektive Auffassung ist», erklärte er.

Eine Diplomarbeit besteht aus zwei Teilen. Zum einen aus der Vertiefungsarbeit und zum anderen aus dem Port-

folio. Bei der Vertiefungsarbeit waren die angehenden Lehrerinnen und Lehrer in der Auswahl ihrer Themen sehr frei. Die Themenbereiche Künstlerische Arbeit und Arbeit im Bereich Forschung und Entwicklung mussten aber eingehalten werden.

Das Portfolio hingegen ist eine persönliche Arbeit, die die Studenten über

die drei Jahre ihrer Ausbildung begleitet hat. Darin hielten sie verschiedene Erlebnisse und Lernerfahrungen fest, die sie während der Ausbildung gemacht haben. Neben den 18 kurz vorgestellten Arbeiten wurden fünf Arbeiten im Gespräch zwischen den Studenten und dem betreuenden Dozenten noch genauer betrachtet.



Anita Schuler, Vanessa Wildberger, Philip Egolf und Mareike Stenger tauschen sich bei der Vernissage über ihre Arbeiten aus.

Bild Denny Phan

Lea Ebnöther und Madeleine Farner schrieben für ihre Schüler das Theaterstück «Die kleine Waldmusik». «Beim praktischen Arbeiten mit Kindern muss man sehr flexibel sein», erklärte Ebnöther. «Wenn etwas nicht funktioniert, muss immer ein Plan B bereitstehen», bestätigt Farner. Camilla Rüegg entwarf gemeinsam mit einem kleinen Jungen das Kochbuch «Kleiner Koch, grosser Künstler». Shenaj Isejnoska beschäftigte sich mit Fragen, die sie sich als gebürtige Mazedonierin oft selbst stellt: «Wer bin ich? Wohin gehöre ich? Migranten auf Identitätssuche.» Anina Meister konnte mit einem autistischen Schüler sprechen und hatte dabei erstaunliche Erkenntnisse. Die Lernkiste für gestalterische Experimente im Fach Werken wurde von Robert Steiner entworfen. «Gestern sah ich, wie ein kleiner Junge einen grossen, selbst genähten Stoffbleistift nach Hause trug», sagte Steiner. Dieser Bleistift sei ihm bekannt vorgekommen, denn auch er habe einen solchen in der Primarschule nähen müssen, erinnerte er sich. «Mit meiner Arbeit wollte ich neue Ideen und Anreize für den gestalterischen Unterricht setzen, damit keine Massware mehr produziert wird» sagte Steiner.